

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 72 (1954)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. ALTENBURGER
ARCHITEKT

1885 1953

Büro der Architekten Senger & Muralt bearbeitete er das Bahnhofgebäude von St. Gallen und den Bau der Schweiz. Rückversicherungsgesellschaft in Zürich. Durch die Professoren Gustav Gull und Karl Moser erhielt er ein Rüstzeug, das ihm im Beruf inneres Erleben erschloss. Im ehrenvollen Auftrage der Firma Pflughard & Haefeli kam er nach Grenchen und Solothurn und machte sich später selbständig. In beiden Städten führte er gleichzeitig ein eigenes Architekturbüro. Weltliche Bauten in hoher Zahl, aber auch sakrale zeugen im ganzen Kanton von seiner praktischen Tätigkeit und Tüchtigkeit. Schlicht und sauber wie sein Charakter war sein Wirken. Viele Wettbewerbserfolge im In- und Auslande stellten sich im Laufe der Jahre ein. 1933 projektierte er die Kant. Gewerbeausstellung (früher schon die ebenfalls sehr erfolgreiche Kant. Gartenbauausstellung). Von der Gewerbeausstellung zeugt als schönstes Denkmal für ihn die neue Quartieranlage, ein Schmuck der Stadt. Seine hohe berufliche Auffassung prädestinierte ihn zum initiativen Präsidenten der Sektion Solothurn des S. I. A. und des Städt. Kunstvereins; auch gehört er zu den Gründungsmitgliedern der Sektion Solothurn der GSMBA. Im persönlichen Verkehr und in der Öffentlichkeit zeichnete er sich durch herzliche Güte und Aufgeschlossenheit aus, die ihm auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt hohe Ehren eintrugen.

† Emil Hunziker, Architekt, geb. am 1. Juni 1886 in Brugg (Kt. Aargau) war das fünfte von zehn Kindern des Bezirkslehrers Jakob Hunziker von Moosleerau. Nach zweijähriger Lehrzeit in einem Baugeschäft in Brugg trat der Siebzehnjährige direkt ins dritte Semester des Technikums in Burgdorf ein und schloss sein Studium 1905 als Hochbautechniker mit dem Diplom ab. Die Bekanntschaft seiner Mutter mit Karl Moser ermöglichte ihm den Eintritt in das Architekturbüro Curjel & Moser in Karlsruhe. Hier fand er in Moser einen väterlichen Freund und vorbildlichen Lehrmeister, der um seine fachliche wie persönliche Entwicklung besorgt war. Im Auftrag der Firma führte er 1907—1909 die Bauleitung an der Evangelischen Kirche und am Pfarrhaus in Degersheim zu Ende und erhielt dann den Auftrag für Pläne und Bauleitung am Postgebäude. Er arbeitete auch an den Plänen für das Universitätsgebäude in Zürich und die Evangelische Kirche in Flawil. Nach sechs Jahren verliess er Curjel & Moser, um als Hospitant an der Techn. Hochschule in Dresden ein Semester zu verbringen.

1912 arbeitete Hunziker mit O. R. Salvisberg auf einem Büro in Berlin, um dann die Leitung des Architekturbüros des Baslers E. Rentsch in Charlottenburg bis 1917 zu übernehmen. Dort lernte er seine Lebensgefährtin, die Tochter eines aus Hamburg gebürtigen Architekten, kennen. Manche persönliche, berufliche und materielle Schwierigkeit der Kriegszeit wurde aber der kleinen Familie durch die Kriegslage zum Verhängnis.

Der Ruf seines Freundes Fritz Danzeisen nach Degersheim wurde Hunziker in grösster Not zum sichtbaren Eingreifen Gottes in sein Leben. So verliess er mit seiner Frau und dem zweijährigen Bublein die zusammenbrechende Kaiserstadt und kehrte am 1. Okt. 1917 krank und mittellos in die Schweiz zurück. Hier durfte er sich unter Mithilfe

treuer Freunde erholen und die Leitung des Architekturbüros Danzeisen und Hunziker übernehmen, das er nach Vollendung des Neubaus der katholischen Kirche Degersheim unter eigenem Namen weiterführte. In Degersheim, wo es nun noch fast 36 Jahre verlebte, wurden dem Ehepaar weitere drei Knaben und ein Mädchen geschenkt.

Dank freundlichen Empfehlungen, grosser künstlerischer und fachtechnischer Fähigkeit und individuellem Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse des Bauherrn wie in die baulichen Gegebenheiten kamen immer wieder Aufträge, die höchste Anforderungen stellten und Emil Hunziker in unermüdlicher Arbeit Befriedigung und Anerkennung brachten. Seine Mitarbeit in der Gemeinde als Kirchenvorsteher während 35 Jahren und eingehendes Studium der Bibel und vieler theologischer Schriften, der Verkehr mit gläubigen Theologen und Laien, seine Teilnahme an der Oxford-Gruppenbewegung liessen ihn mit der Zeit aus seiner ganz freigeistigen Erziehung herauswachsen und einen fruchtbaren Glauben finden. Viele Freunde wurden der Familie besonders in der Zeit der Gruppenbewegung geschenkt; aber auch Bauherren und Handwerker sind ihm zu persönlichen Freunden und Helfern geworden.

Seine Glaubensstellung und sein künstlerisches Einfühlungsvermögen liessen ihm den Kirchenbau immer mehr ans Herz wachsen. In grosser Dankbarkeit und Treue versuchte er, den Gemeinden den rechten Gottesdienstraum zu schaffen. Zwei Kirchenneubauten und 15 Renovationen wurden ihm zur Durchführung übertragen. Durch die Mitarbeit eines seiner Söhne wurde es ihm trotz zunehmender Kränklichkeit möglich, seine Erfahrungen und Fähigkeiten auszuwerten, bis ihn ein zunehmendes Krebsleiden im Unterleib immer mehr zur Bettruhe zwang. Am 17. Juli 1953 durfte der Leidende still hinüberschlummern. Seine beiden Söhne, Jakob und Hermann Hunziker, führen sein Werk weiter.

† Emile Charlon, Masch.-Ing. G. E. P., von Fontainebleau, geb. am 8. Februar 1887, Eidg. Polytechnikum 1907 bis 1911, Direktor der Firma Rivière & Cie., Maschinenbau und Giesselei in Quimperlé (Finistère), ist dort am 13. Februar 1954 gestorben.

BUCHBESPRECHUNGEN

Holtztreppen in handwerklicher Konstruktion. Von Ulrich Reitmayer. 180 S. mit 174 Abb., 100 Tafeln und 5 Tabellen. Stuttgart 1953, Verlag von Julius Hofmann. Preis geb. 38 DM.

Dieses Buch ähnelt den beiden schon früher im gleichen Verlag erschienenen Werken des gleichen Verfassers, die Fenster und Türen in Holzkonstruktion behandelten. Es ist eine sorgfältige Zusammenstellung von Werkzeichnungen und Details über den Bau der gebräuchlichsten Holztreppen. Viele Zeichnungen in gebräuchlichen Masstäben geben Auskunft über den Bau einfacher und komplizierter Anlagen, den Architekten und Zimmerleuten zur Vorlage. H. M.

Traité de béton armé. Par A. Guerrin. Tome I: 314 p. avec 328 fig., prix br. frs. s. 37.40. Tome II: 300 p. avec 230 fig., prix br. frs. s. 39.50. Paris 1952, Dunod éditeur.

Le très éminent ingénieur, professeur et chercheur qu'est M. Guerrin a entrepris de publier son cours. Après avoir écrit en 1941 un ouvrage sur les théories modernes de la flexion du béton armé¹⁾, où il exposait d'une façon magistrale et complète le problème et les solutions proposées, il donnait en 1949 le fruit de ses recherches dans un livre sur le calcul du béton armé à la rupture²⁾, où il proposait une méthode originale et personnelle. Et en 1952 parut le traité de béton armé, basé sur les recherches précédentes et sur ses propres expériences d'ingénieur-conseil et d'expert, où il eut l'occasion d'appliquer les idées qu'il proposait. Les deux premiers volumes remplissent tous les espoirs qu'avaient fait naître les premiers travaux. Ce traité est assurément l'un des traités de béton armé les plus modernes et les plus complets qui soient. Il ne saurait manquer dans le programme d'étude ou de perfectionnement des ingénieurs civils. Dans le cadre d'une bibliographie il est impossible de signaler tout ce qui devrait l'être. Nous nous bornerons ainsi à indiquer quelques cha-

¹⁾ Les théories nouvelles de la flexion dans les pièces en béton armé. Essais et calculs, par A. Guerrin, Dunod 1941, cf. SBZ 1949, p. 484—485.

²⁾ Le calcul du béton armé à la rupture, par A. Guerrin, Dunod 1949, cf. SBZ 1950, p. 262—263.

pitres particuliers. Selon la tradition des autres ouvrages la documentation est forte, complète et bien utilisée.

Le tome I est divisé en deux parties. La première partie comprend des généralités, un historique, un exposé des matériaux constitutifs, de leurs propriétés, et de l'organisation générale des pièces. Il faut retenir ici tout particulièrement l'exposé sur l'adhérence et les influences dont elle dépend, le rôle, l'emplacement et la forme des armatures. La deuxième partie expose la mécanique expérimentale de déformation, de fissuration et de rupture du béton et du béton armé chargé. Il faut signaler ici les études intelligentes et passionnantes sur les essais à étreinte multiple, les pièces comprimées et les pièces frettées sur la base d'une analyse serrée de nombreux résultats d'essais, sur la pièce tendue et la pièce fléchie.

Le tome II expose tout d'abord le calcul de la résistance des pièces sur la base de la notion de sécurité à la rupture. Il est étudié les pièces en compression, traction, flexion simple, flexion composée, flexion déviée, l'influence de l'effort tranchant, la torsion, le poinçonnement et la région des appuis. Nous passons ensuite à l'étude des efforts dans les éléments dus aux charges extérieures. Il faut admirer particulièrement l'application de la théorie plastique aux calculs des moments fléchissants eux-mêmes, dans un chapitre excellent sur les poutres encastrées et continues. Le dernier chapitre s'occupe des dalles de différentes formes avec différentes conditions d'appui, où est également contenu le calcul à la rupture selon la théorie du professeur Johansen.

G. Steinmann, ing. dipl., Genève

Die Gesetzmässigkeiten kombinatorischer Technik. Von A. Nasvytis. 102 S. mit 29 Abb. Berlin 1953, Springer-Verlag. Preis kart. 9 DM.

Der Verfasser stellt zunächst die bekannten und auch einige weniger bekannte Formeln für Kombinationen, Permutationen und Variationen zusammen. Hierauf zeigt er die kombinatorische Struktur verschiedener Zahlensysteme auf. In einem weiteren Kapitel behandelt er die «Verkehrsnormen» Sprache und Schrift vom kombinatorischen Gesichtspunkt aus, wobei er insbesondere Telegraphie- und Fernschreibsysteme erörtert. Zwei letzte Kapitel sind dem Baukastensystem und den Kombinationsmaschinen gewidmet.

Der Verfasser beabsichtigt mit der Schrift «dem schöpferischen Ingenieur eine Grundlage für die wirtschaftliche Ausnutzung der in einer Elementarisierung der Technik liegenden Kombinationsmöglichkeiten zu geben, gleichgültig, ob das Ziel eine Norm oder eine andere technische Aufgabe ist.»

Prof. Dr. A. Linder, Genf

Autographien der Bauingenieur-Abteilung der ETH. Auf Wunsch des Akademischen Ingenieurvereins (AIV) an der ETH geben wir gerne bekannt, dass die folgenden, in seinem Verlag erschienenen Schriften von jedemmann bei ihm zu beziehen sind (Adresse: Verlag AIV, Hauptgebäude der ETH, Zimmer neben dem Auditorium II):

Vorlesung Massivbau I. Abschnitt I: Grundlagen, Theorie und Berechnung des Eisenbetons. Abschnitt III: Die Statik des Eisenbetons. Von Prof. Dr. P. Lardy. 2. Auflage. Format A5, 154 S. mit vielen Abb. Preis 18 Fr.

Einflusslinien des durchlaufenden Balkens. Von Prof. Dr. P. Lardy. Format A4, 16 S. Preis 4 Fr.

Der kontinuierliche Balken auf elastisch senkbaren Stützen. Tabellen aus «Anwendungen der graph. Statik» von Prof. W. Ritter. Format A4, 4 S. Preis 2 Fr.

Einflusslinien für den durchlaufenden Balken auf elastisch senkbaren Stützen. Von Prof. Dr. K. Hofacker. Format A4, 19 S. Preis 6 Fr.

PS. Es ist darauf hinzuweisen, dass die Berechnung mit elastisch senkbaren Stützen nach den neuen Normen an Bedeutung stark gewinnt.

Neuerscheinungen:

Schweisskonstruktionen. Berechnung und Gestaltung. Von Richard Hänchen. 80 S. mit 349 Abb. Berlin 1953. Springer-Verlag. Preis kart. 9 DM.

Stahlbau. Teil 2. Von H. Buchenau. 12. Auflage. 142 S. mit 362 Abb. und 5 Tafeln. Stuttgart 1953, B. G. Teubner-Verlag. Preis geb. DM 8,80.

WETTBEWERBE

Quartierschulhaus im Meierhöfli, Emmen LU. Teilnahmeberechtigt sind die in Emmen heimatberechtigten oder seit

mindestens dem 1. Januar 1953 niedergelassenen Architekten, Techniker und Inhaber von Architekturbüros. Architekten im Preisgericht sind H. Schürch, Kantonsbaumeister, Luzern, M. Türlér, Stadtbaumeister, Luzern, O. Zeier, Kriens, und N. Abry, Adjunkt des Stadtbaumeisters, Luzern, als Ersatzmann und Sekretär. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 20 Fr. bei der Schulverwaltung Emmen bezogen werden.

Kantonsschule auf dem Freudenbergareal in Zürich 2 (SBZ 1953, Nr. 26, S. 386).

1. Preis (10 000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Jacques Schader, Zürich
2. Preis (8000 Fr.) E. Del Fabro und B. Gerosa, Zürich
3. Preis (7000 Fr.) E. Gisel, Zürich
Mitarbeiter: W. Günther, Kilchberg
4. Preis (5500 Fr.) E. Pfeiffer, in Firma Hächler & Pfeiffer, Zürich, Mitarbeiter J. Ungricht, Zürich
5. Preis (5000 Fr.) A. E. Pfister, Zürich
6. Preis (4500 Fr.) W. Hertig, Zürich
- 3 Ankäufe (je 3000 Fr.) J. Dahinden, Zürich, W. R. Ehrenberg, Luzern, M. Frisch, Zürich

Ausstellung der Entwürfe im Lichthof der Universität Zürich vom 27. Februar bis 11. März 1954. Oeffnungszeiten: 8 bis 19 h. Am 27. Februar wird die Ausstellung erst um 14 h zugänglich sein.

Sekundarschulhaus Krämeracker in Uster. In einem unter acht eingeladenen Architekturfirmen veranstalteten Wettbewerb fällte das Preisgericht, dem als Fachrichter A. Kellermüller, Winterthur, C. D. Furrer, Zürich, und W. Niehus, Zürich, angehörten, folgenden Entscheid:

1. Preis (1200 Fr.) R. Küenzi, Kilchberg
2. Preis (1100 Fr.) M. Ziegler, Zürich
3. Preis (900 Fr.) A. Peyer, Uster
4. Preis (800 Fr.) P. Hirzel, Wetzikon

Alle Teilnehmer erhielten ausserdem 1000 Fr. ausbezahlt. Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde, die Verfasser der in den ersten drei Rängen stehenden Projekte zur nochmaligen Bearbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Die Planausstellung findet im Zeichensaal des Sekundarschulhauses Freiestrasse in Uster vom 20. bis 27. Februar 1954 statt. Oeffnungszeiten: täglich 14 h bis 18 h.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S.I.A. ZÜRCHER INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN

Sitzung vom 3. Februar 1954

Präsident Dr. C. F. Kollbrunner eröffnet die 7. Sitzung des Vereinsjahres und begrüsst folgende neu in den Z. I. A. aufgenommenen Kollegen: Werner Baltzer, Arch., Giuseppe Benicchio, Bau-Ing., Max Oswald, Bau-Ing., Hans Max Koenig, Masch.-Ing., Hans Mathys, Kult.-Ing.

Hierauf erhält das Wort Oberstdivisionär E. Schumacher, Kdt. der 6. Division, über das Thema:

Begegnungen zwischen Mensch und Technik

Es gehört zur guten Ordnung, den Inhalt der im S. I. A. gehaltenen Vorträge in einem Protokoll zusammenzufassen, und es ist oft reizvoll und nützlich, die Protokolle nachzulesen und sich so in das Leben des Vereins zu vertiefen. Aber nicht alle Vorträge eignen sich für eine solche Berichterstattung. Das trifft ganz besonders im vorliegenden Falle zu. Der tiefe Eindruck, den sowohl das freigesprochene Wort als namentlich auch die Begegnung mit der starken und grossen Persönlichkeit des Referenten wohl auf alle Zuhörer ausgeübt hat, würde durch eine fade Nacherzählung zerstört. In der Tat wurde der Abend zu einem einzigartigen Erlebnis, das man nur als Ganzes in sich wirken lassen kann, und zwar, wie mir scheint, vor allem aus den folgenden drei Gründen:

Erstens ist es ungewöhnlich und in höchstem Masse befriedigend, dass ein hoher militärischer Chef, dem nach seinem eigenen Urteil das technische Schaffen fremd ist, sich vor Ingenieuren und Architekten in so überzeugender Weise über ihre eigene Berufsarbeit äussert. Dass wir vor lauter Fachproblemen, Kosten- und Terminalsorgen oft den tieferen Sinn unserer Aktivität nicht mehr zu erkennen vermögen, wissen wohl die meisten von uns. Was aber unser Schaffen im Grunde ist, welchen innern Notwendigkeiten es antwortet und wie das Geschaffene auf uns selber zurückwirkt, kommt uns nur selten oder nie zu klarem Bewusstsein. Denn dazu bedürfte es eines Erlebens und Verarbeitens in völlig an-